

Von diesem Augenblick an hing Mariannens Auge wie gebannt an der kleinen Kunstreiterin. Sie sah und hörte nichts andres, die kleine Madelaine erschien ihr wie ein überirdisches Wesen.

Sie war wie im Traum, als sie den Zirkus verließ und im Wagen zwischen den schwahenden und Süßigkeiten lauenden Jungen nach Hause fuhr. Sie sah immer nur das reizende Kind, das so wunderbare Kunststücke ausführte, ohne daß sie ihm schwer zu werden schienen.

Den letzten Teil des Weges durch den Buchenwald im Abenddunkel war die Familie Strecker eingeschlafen. Nur Marianne träumte noch mit wachen Augen.

Als Tante Therese das Kind wieder in den Armen hielt, kam es ihr vor, als sei es ihr wiedergeschenkt worden, und sie gelobte sich, es nie wieder aus dem engen Kreis des Hauses zu lassen.

## 6. Was steht in dem Briefe?

**N**us der Bürgerschule in Althausen ergoß sich ein Strom von Knaben und Mädchen, schwahend und lachend kamen sie die breiten Stufen des neu erbauten Schulhauses herunter. Die Schnellsten hatten schon die Hauptstraße erreicht, und sie waren es, die zuerst riefen: „Die Kunstreiter!“

Wie ein elektrischer Funke zündete das Wort. „Die Kunstreiter kommen!“ tönte es von allen Seiten, und nun stürzte die Schar vorwärts. Mitten darunter Marianne. Mücksichtslos drängte sie sich durch. Sie hatte eine unbestimmte Vorstellung, daß die ganze Gesellschaft zu Pferd und in ihren phantastischen Kostümen durch Althausen ziehen würde.

Nun war sie ein bißchen enttäuscht. Die Pferde und